Zeitschrift: (Der) Schweizer Geograph = (Le) géographe suisse
Band: 16 (1939)
Heft: 5-6

Vereinsnachrichten

Nutzungsbedingungen
Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation
L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use
The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 11.08.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

Bis der weitläufige Wirtschafts- und innerlich gespannte Kulturapparat in Rumänien spielen kann, ist noch einer weiter Weg zurückzulegen. Es ist durchaus begreiflich, wenn man in den Nachkriegsjahren die Organisation des Eisenbahnwesens den Franzosen übertrug, diejenige des Telephons den Amerikanern, des Exportes den Engländern, aber auch den Deutschen, des Strassenbaues den Schweden und Belgiern usw. Ein grosser Hemmschuh bleibt auch künftighin die Ueberorganisation der staatlichen Verwaltung, nicht zuletzt deshalb, weil der Rumäne von Haus aus nur wenig und oft gar kein Organisationstalent zu eigen hat. Hieraus lässt sich auch die Ueberschwemmung mit fremden, aber geschäftstüchtigen Kaufleuten, Aerzten und Anwälten erklären, u. a. von Juden, Griechen und Rumänen. Aber der Jungrumäne war und ist — wie der Jungtürke — ein sehr gelehriger Schüler und stellt seit dem Weltkrieg seine Lehrmeister sehr schnell beiseite. Wenn auch die Rumänisierung in der Folge einem immer grösser werdenden Beamtenheer rief, so gestalten sich in der Folge die Minderheitenprobleme eher schwieriger. Andrerseits bildet dieses Beamtenheer einen Ansatz zu dem früher fehlenden rumänischen Mittelstand und dem gegenwärtig besten Träger einer nationalen Idee.

Mit der Existenz einer gross-rumänischen Nation ist der alte Traum des Mitteleuropäers, wirtschaftlich und politisch bis ans Schwarze Meer vorzustossen, endgültig dahin. Wie stark die erstmalige Sammlung des rumänischen Volkes ist, kann man kaum abschätzen. Ein völkischer Zusammenschluss und ein wirtschaftlicher Aufstieg ist Rumänien nur dann beschieden, wenn ihm die Grossmächte die notwendige Zeit und Ruhe zur inneren Sammlung gestatten. Zu diesen unmittelbar interessierten Grossmächten gehören heute Russland, Deutschland, Italien und die Türkei, während Frankreich und Grossbritannien eher die Rolle eines Deus ex machina zufallen.

Fünfzig Jahre Geographisch-Ethnographische Gesellschaft Zürich.

E. W. Die Zürcher Geographisch-Ethnographische Gesellschaft ist, wie die ihre Festschrift einleitende inhaltsreiche Geschichte aus der Feder des langjährigen Gesellschaftspräsidenten H. J. Wehrli dartut, im Jahre 1899 aus der Vereinigung der 1888 gegründeten Ethnographischen Gesellschaft mit der 1897 entstandenen Geographischen Gesellschaft hervorgegangen. Als Doppelvereinigung hätte sie somit noch etliche Jahre auf ihr 50. Jubiläum warten dürfen. Die ehemals weitgehende Uebereinstimmung von Erd- und Völkerkunde erlaubte indes mit gutem Grund eine Zurückdatierung auf das Jahr des Ursprungs der einen Gesellschaft. Dass dann aber noch das Jahr 1939 für die Erinnerungsfeier abgewartet wurde, erklärt die Landesausstellung zur Genüge, die ja noch vielen andern Anlässen den nationalen Rahmen geboten hat.

Von den zahlreich zur Feier eingeladenen Gästen und Freunden wurden mit Bedauern die Ausländer vermisst. Ihr Fernbleiben beschattete die Freude der Teilnehmer, die bange Sorge um die nächste Zukunft der Völker erfüllte. Umso herzlicher schlossen die Worte der anwesenden einheimischen Gratulanten, die in stattlicher Zahl aus den verschiedenen eidgenösischen Gauen erschienen waren, die Festgesellschaft zusammen, welche sich im Vertrauen auf die schützenden Kräfte der Heimat einig wusste. So konnte denn der Präsident Eduard Imhof, der mit launigen Worten am Nachmittag des 26. August in der Aula der Universität die Tagung eröffnete, zu einer wenn auch ernsten, doch freudig bewegten Gemeinde sprechen. Seine knappe, die bisherigen Schicksale der Gesellschaft wie ihre künftigen, in der Pflege fruchtbarer Beziehungen zwischen länderkundlicher Forschung und Praxis bestehenden Pflichten vorzüglich umreissende Rede war der Auftakt zu einer ganzen Reihe von Kundgebungen offizieller Gratulanten, die alle mit Recht die Zusammenhänge zwischen den Wissenschaften und dem Leben betonten. Von ihnen fesselte die humorgewürzte Ansprache Regierungsrat Dr. Karl Hafners, besonders durch die Weite des Blicks, der über den Forderungen des Tages nach Erfassung der ganzen Welt, der Scholle dennoch nicht vergass. Die Voten der folgenden die verschiedenen Schwestergesellschaften repräsentierenden Redner Prof. Nussbaum (Bern), Prof. Lagotala (Genf) und Prof. Däniker (Zürich) drückten vor allem die Hoffnung auf eine gedeihliche Zukunft der zürcherischen Geographeninnung aus. Sie leiteten zur spannendsten Phase des Festaktes, zur Ernennung von Ehrenmitgliedern über. Voran wurden drei Ausländer gestellt, die sowohl in praktischer als wissenschaftlicher Hinsicht Hervorragendes geleistet haben : der um die alpine Geographie verdiente Grenobler R. Blanchard, der Tropenforscher und Wirtschaftsgeograph K. Sapper (Würzburg) und der unermüdliche Afrikaforscher C. Gillman (Daressalam). Ihnen liess der Gesellschaftspräsident einen Westschweizer, den die Schweizer Anthropogeographie befruchtenden Lausannergeographen Ch. Biermann und den geistvollen Förderer der philosophischen Erdkunde und Wirtschaftsgeographie P. H. Schmidt von der Handelshochschule St. Gallen folgen. Die Reihe der Geehrten beschlossen vier Zürcher, von denen sich Prof. H. Schinz und Prof. H. J. Wehrli als Wissenschafter und Lehrer, alt Oberforstmeister Th. Weber und Oberst Richard als Praktiker um die Gesellschaft bleibende Verdienste erworben haben.

An den vom eindrucksvollen Spiel der Kammermusikklasse Walter Freys verschönten Weiheakt reihten sich Führungen in den geographisch interessanten Abteilungen der Landesausstellung. Der Abend wurde einem Bankett gewidmet, an den sich eine gemütliche Unterhaltung anfügte, die Prof. Leemann durch glückliche Zusammenstellung künstlerischer Einlagen bereicherte. Zuvor musste sich das Geburtstagskind manch kritisch - wohlwollendes Wort seitens durch anregenden Trunk und Gespräch mutig gewordener Gratulanten gefallen lassen. Es waren in der Tat meist Ratschläge und Wünsche gewichtiger offiziel-

ler Persönlichkeiten, deren Befolgung für den künftigen Lebensweg der Zürcher Geographen entscheidend sein muss. Doch überwog die bald einsetzende Feststimmung den mahnenden Ton, der mit einem fein empfundenen Prolog Hermann Hiltbrunners über Geographie und Poesie sein Ende fand. Zunächst lockerten frische Volkslieder, von Frau Prof. M. Vaterlaus unter Klavierbegleitung ihres Bruders Prof. Hardmeier gesungen, die Gemüter. Dann regten schalkhafte, ausgezeichnet gemimte Vorführungen der Tanzgruppe Bamert die Lust zur Bewegung an, und schon war der Moment gekommen, wo bei den Klängen des Hausorchesters die Gesellschaft sich dem Rhythmus des Tanzes hingab, der erst in den frühen Morgenstunden der angenehmen Müdigkeit wich.

Der spätere Morgen des 27. August sah den wissenschaftlichen Teil der Veranstaltung. Auf dem Programm standen zwei Vorträge, die beide kolonisatorische Fragen zum Thema hatten. Der erste, den der hervorragende Agrargeograph Prof. H. Bernhard hielt, gab einen tiefgründigen Einblick in die Möglichkeiten der Ausnützung des schweizerischen Lebensraums und vermittelte damit ein vorzügliches Bild vom praktischen Wert der geographischen Wissenschaft, der freilich noch kaum auszuschöpfen versucht wurde. Der Vortrag Dr. H. Gutersohns über die Kolonisation Mittelbrasiliens, insbesondere S. Paulos, zeichnete in hübscher Gegenüberstellung ein Neuland, das durch Raubbau alle Zeichen junger Erschliesung trägt, aber doch bereits die Zukunft eines Staates erahnen lässt, der zu den grössten unseres Planeten zählen wird. Der spontane Beifall, der beiden Rednern gespendet wurde, war das beste Zeichen für das Interesse, das sie gefunden hatten.

Bei strahlendem Himmel wurde schliesslich die letzte Etappe des Geburtstagsfestes der Geographischen Gesellschaft in Angriff genommen. Sie führte zu Schiff an die Gestade des Zürichsees, deren landschaftliche Züge Prof. Flückiger in anerkannter Profilierung dem wissens- und schönheitsdurstigen Herzen nahebrachte. Mit ihr ging ein Erlebnis zur Neige, das hoffentlich bei allen Teilnehmern in froher Erinnerung bleiben und Symbol einer guten Zukunft der Jubilaren, wie ihres Landes und Volkes sein wird.

Geographische Gesellschaften.

Kairuan, ein tunesisches Städtebild.

In der Hauptversammlung der Geographischen Gesellschaft Bern verlas der Präsident, Herr Prof. Dr. Fr. Nussbaum, den Jahresbericht. Nach Erledigung des geschäftlichen Teils bot Herr Dr. E. Rohrer (Bern) eine anschauliche Schilderung der tunesischen Stadt Kairuan, der auch heute noch eine hohe Bedeutung als islamitische Pilgerstadt zukommt. Kairuan liegt fast 50 km von der Küste entfernt, auf flachen Schuttkegeln zwischen